

**Zeitschrift:** Divus Thomas

**Band:** 17 (1939)

**Artikel:** Mitteilungen über Werke des Adam v. Bocfeld aus Ms. lat. quart. 906 der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin

**Autor:** Grabmann, Martin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762521>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen über Werke des Adam v. Bocfeld aus Ms. lat. quart. 906 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin.

**Ein Beitrag zur Geschichte der vorthomistischen  
Aristoteleserklärung im 13. Jahrhundert.**

Von Prälat Professor Dr. Martin GRABMANN, München.

Es ist eines der vielen großen Verdienste von A. Pelzer um die Erforschung der mittelalterlichen Scholastik, daß er Alfred von Sareshel als Kommentator zu *De vegetabilibus* und zu den *Meteorologica* erwiesen hat<sup>1</sup>. Er konnte auch zwei Handschriften des Kommentars zu *De vegetabilibus* nachweisen, während G. Lacombe den *Meteorologicakommentar* des Alfredus in zwei Codices entdeckt hat<sup>2</sup>. Auf den *Meteorologicakommentar* Alfreds von Sareshel wurde Pelzer durch Zitate in einem Kommentar eines Magister Adam zur gleichen aristotelischen Schrift hingeführt. Dadurch wurde er auch zu näheren Untersuchungen über das Schrifttum dieses Magister Adam veranlaßt. Das Ergebnis dieser ebenso sorgfältig wie vorsichtig geführten Untersuchungen waren wertvolle Mitteilungen über die beiden englischen Aristoteleskommentatoren Adam von Bouchermefort und Adam von Bocfeld. Hiedurch wurde ich zu weiteren handschriftlichen Untersuchungen angeregt und ich habe eine große Anzahl von Aristoteleskommentaren, Kommentare zur *Metaphysik* und zu den naturphilosophischen und psychologischen Werken des Stagiriten festgestellt und dieselben unter die beiden genannten englischen Aristotelesklärer verteilt<sup>3</sup>. In einem Nachtrag zu dieser Untersuchung konnte ich

<sup>1</sup> A. Pelzer, Une source inconnue de Roger Bacon, commentateur des *Météorologiques* d'Aristote. *Archivum Franciscanum Historicum* 12 (1919) 44-67.

<sup>2</sup> G. Lacombe, Alfredus Anglicus in *Metheora*. Aus der Geisteswelt des Mittelalters. Festschrift M. Grabmann, herausgegeben von A. Lang, J. Lechner, M. Schmaus, Münster 1935, 463-471.

<sup>3</sup> M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben* II, München 1936, 138-182: Die Aristoteleskommentatoren Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort. Die Anfänge der Erklärung « des neuen Aristoteles » in England.

noch wertvolle Mitteilungen von P. D. Salman O. P. über mir unbekannt gebliebene Handschriften hinzufügen. P. Salman ist der Anschauung, daß Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort ein und dieselbe Persönlichkeit seien<sup>1</sup>. P. Fr. Pelster S. J., der sich schon früher im gleichen Sinne geäußert hatte, hat nun nach meiner Abhandlung eine weitere Untersuchung über Adam von Bocfeld angestellt, weiteres handschriftliches Material vorgelegt und zu meiner Darstellung sehr beachtenswerte Ergänzungen und auch Verbesserungen angebracht<sup>2</sup>. Er tritt auch hier entschieden für die Identität von Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort ein. Sehr ergebnisreich und wertvoll sind auch seine Mitteilungen über die Lebensdaten des Adam von Bocfeld. P. Pelster bringt, wie wir weiter unten sehen werden, die Aristoteleskommentare dieser Oxforder Philosophen zu denjenigen des hl. Thomas von Aquin in Beziehung.

Meine folgende Arbeit will eine meines Wissens bisher nicht beachtete Handschrift, welche gleichfalls Werke des Adam von Bocfeld darbietet, zum Gegenstand der Untersuchung machen. Es ist dies *Ms. lat. quart. 906 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin*. Vorne ist eine Beschreibung des Kodex angebracht, die ich hier wiedergebe: Adam de Butrefeld, notule super duos libros vegetabilium — Albertus Magnus, libri quinque de mineralibus et lapidibus — Adam de Butrefeld, notule super tres libros de anima. Lateinische Pergamenthandschrift vom Ende des 14. Jahrhunderts. Süddeutsche Provenienz. 174 Bl. Kl. 4<sup>o</sup> (197 × 140 mm). Der Kodex ist durchgängig von einer Hand in regelmäßiger gotischer Buchkursive auf feinem geglättetem Pergament geschrieben. Stellenweise sind am Rand von derselben Hand mehr oder minder umfangreiche Bemerkungen hinzugefügt. Kapitelüberschriften und Initialen sind rot eingetragen. Bl. 1 Z. 1 Verse. Inc. Nosces meras plantas animasque mineras. Expl. Floribus ornatus hiis letus eroque beatus. Bl. 1 Z. 14 (Textanfang). Inc. Tria sunt ut ait Empedocles. Bl. 46: Expliciunt notule libri vegetabilium sec. mgrm. Adam de Butrefeld. Bl. 47: Incipit liber primus fratris Alberti de mineralibus et de lapidibus in communi. Bl. 114<sup>vo</sup>: Omnia que hic non sunt notata de facili possunt cognosci. Bl. 115<sup>vo</sup>: Incipit liber

<sup>1</sup> M. Grabmann, a. a. O. 614 ff.

<sup>2</sup> Fr. Pelster S. J., Adam von Bocfeld (Bockingfold), ein Oxforder Erklärer des Aristoteles um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften. Scholastik 11 (1936) 196-224.

primus de anima sec. mgrm. Adam. Hominibus (muß omnibus heißen) que de corpore mobili et immobili.

An dieser Beschreibung ist die Datierung der Handschrift nicht zutreffend. Diese lateinische Pergamenthandschrift stammt nicht aus dem Ende des 14., sondern aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Die Verse, die auf fol. 1<sup>r</sup> stehen, lauten :

Hic nosces meras plantas animasque mineras.  
 Rerum salvatrix sapientia sumque creatrix.  
 Omnibus in rebus lucesco velut faciebus  
 Tu dulcis dya tu patris vera sophia  
 Dic mihi iura bona que virtus digna et corona  
 Pro tali vellem quia carnis perdere pellem.  
 De lege cum plena virtutibus alma camena.  
 Te relegens cerno Christum, cur turpia sperno.  
 Asecla semper ave, quia spernis vivere prave.  
 Inclino dye domicelle phylosophie  
 Florida sanctarum tibi do cur sarta rosarum  
 Que quod ames Christum mundum vincas et ut istum  
 Floribus ornatus hiis letus eroque beatus.

Hierauf beginnt ein Kommentar zu *De vegetabilibus*, der sich von fol. 1<sup>r</sup>-46<sup>r</sup> erstreckt. Am Schlusse fol. 46<sup>r</sup> ist in der Handschrift der Verfasser genannt : *Expliciunt notule libri vegetabilium secundum magistrum Adam de Butrefeld*. Wir haben also hier den Kommentar des Adam von Bocfeld zu der pseudo-aristotelischen Schrift *De vegetabilibus* vor uns, deren wirklicher Verfasser Nikolaus von Damaskus gewesen ist. Ich habe in meiner früheren Abhandlung<sup>1</sup> auf ein Fragment eines anonymen Kommentars zu *De vegetabilibus*, der nur die Erklärung des Prologus, den Alfred von Sareshel seiner Übersetzung der Schrift *De vegetabilibus* vorangestellt hat, hingewiesen. Es befindet sich dieses Fragment im Cod. G 4 355 der Biblioteca nazionale zu Florenz (fol. 24<sup>r</sup>-26<sup>v</sup>) im unmittelbaren Anschluß an den Meteorologicakommentar Adams von Bocfeld. Ich habe damals bemerkt: « Möglicherweise stammt dieser Kommentar von dem Verfasser des vorhergehenden Meteorologicakommentars, in welchem ja fortwährend Zitate aus Alfred von Sareshel sich finden ». Fr. Pelster hat in einer Handschrift der gleichen Bibliothek Cod. B 5 266 und im Cod.

<sup>1</sup> A. a. O. 153 f.

Vat. lat. 5988 den ganzen Kommentar zu *De vegetabilibus*, der allerdings in diesen beiden Handschriften anonym ist, festgestellt und mit sehr guten Gründen als Werk Adams von Bocfeld nachgewiesen. Sein Nachweis findet eine endgültige Bestätigung durch unsere Berliner Handschrift, die ausdrücklich als Werk des Adam de Butrefeld bezeugt ist. Pelster hat den Anfang des Kommentars zum Prologus des Alfred von Sareshel abgedruckt; ich bringe den Text des Kommentars zum ganzen Prologus auch als Probe der Kommentierungsmethode des Adam von Bocfeld.

*Tria ut ait Empedocles, etc.* Quoniam in principio libri metheorum promittit se Aristoteles acturum de mineralibus et de aliis, que generantur super terram, ut de animalibus et plantis et de suis partibus et hoc tam sermone universali quam particulari, cum ergo in quarto metheorum actum sit de mineralibus sermone universali et particulari, de animalibus autem et plantis non est actum nisi sermone universali: ideo in hoc libro, quem pre manibus habemus, qui incipit ibi: *vita in animalibus*, etc., et in libro de animalibus solvit Aristoteles, quod in primo metheorum promiserat agens de animalibus et plantis et de suis partibus sermone particulari, in hoc libro de plantis et suis partibus agit. Patet igitur, de quo sit intentio in hoc libro et quod immediate sequitur librum metheorum. Et antequam principale intentum aggredimur, exponamus quendam prologum, quem premisit intentioni istius libri magister Alfredus de Sareshelle, qui istum librum transtulit de arabico in latinum, qui prologus ibi incipit: *Tria ut ait Empedocles*. In quo quidem prologo significat magister Alfredus primo, quomodo se habuerit in transferendo istum librum, secundo ut ibi: *Tibique hoc opus* ostendit cui hoc opus devovit, tertio ibi: *quo quidem opusculo* difficultatem huius doctrine laboremque suum in transferendo insinuat. Et secundum hoc potest dividi iste prologus in tres partes. In prima igitur parte insinuat, quomodo se habuerit in transferendo dicens, quod nihil apponit de suo, sed solum in transferendo angustias nostri ydiomatis ampliavit. Cuius causa est scilicet, quare ipse Magister Alfredus nil adjecit in transferendo (fol. 1<sup>v</sup>) de eo, quod ipse sue parvitatibus sibi conscius excellentiam philosophye considerans, cuius hec doctrina non est parva pars, immo magna et excellens, ne presumptuose videretur egisse nihil novi nec de proprio adjecit in transferendo.

Procedit igitur in hac parte sic. Primo dat causam jam dictam et eam verificat. Secundo ex ipsa verificata infert, quod intendit in

hac parte cum dicit : *que ergo considerans*. Dat ergo primo causam ipsam dicens, quod cum in diversitate et multitudine rerum, quemadmodum dixit Empedocles, tria sunt, que precipue phylosophiam, quam vocat excellentissimum donum divine munificentie, magnifice sive nobiliter extollunt. Et sunt hec tria contemptus divitiarum, appetitus future felicitatis et mentis illustratio, que a primo et per intuitionem primi sive per acquisitionem scientie et sapientie habentur. Cum ita sit ipse conscius sue parvitatibus tantum excellentiam phylosophie considerans nihil de ipso presumpsit apponere. Hanc causam primo dat, ut dictum est. Secundo cum dicit primo determinat causam ostendendo, quod predicta tria in tota diversitate et multitudine rerum phylosophiam extollunt. Ubi sic procedit. Primo dicit, quod primo illorum trium ad extollentiam phylosophie nihil est honestius, secundo nihil felicius, tertio nihil efficacius ad hoc ut duo prima compendiose et utiliter acquirantur.

Secundo cum dicit : *quid enim animo* probat hoc quod dixit quoad primum. Secundo ibi : *nam quod eternitatis* quoad secundum. Quoad primum sic procedit. Quelibet virtus anime ad unam operationem anime sufficit, ad quam deputata est secundum naturam, ut virtus sensitiva ad sentiendum et intellectiva ad intelligendum. Cum igitur anima ordinata sit ad egregiam frugem intelligentie sive ad phylosophiam, accumulatione divitiarum ipsi anime nihil videtur inhonestius et ita ad excellentiam phylosophie contemptu divitiarum nihil videtur honestius. Huius rationis primo ponit conclusionem per modum interrogationis innuendo conclusionis partem negativam. Secundo ubi ut ibi : *cum cuiuslibet virtus* dat medium et confirmatur illa conclusio per dictum Boëtii de consolatione ubi dicit ; quod phylosophia non est gratia possedendi sed ut removeatur ignorantia. Secundo cum dicit : *namque eternitatis* probat hoc, quod primo dixit quoad secundum sic. Appetitus eterne felicitatis inspirat cognitionem eternorum et non eternorum secundum quod vult Boëtius, quod contemptus mobilis affluentie et appetitus future felicitatis inducit cognitionem causarum primo annexarum et ab ipso primo affluentium. Si igitur excluditur appetitus mobilis affluentie et si appetitur felicitas, tunc concluditur cognitio causarum fluentium a primo et ipsi annexarum, in quorum cognitione consistit phylosophia et ita nihil est felicius. Huius rationis solum dat medium et sic declaravit causam prius dictam quoad duo, ex quibus relinquitur tertium. Tertio cum dicat : *ad amborum compendiosam adeptionem* (fol. 2r).

Consequenter cum dicit : *hoc ergo considerans* ex causa jam verificata concludit quod intendit scilicet, quod ipse sue parvitas sibi conscius jam dictam excellentiam phylosophie considerans ne in aliquo presumeret in transferendo librum istum de suo nihil adjecit. Quare cum istum librum, qui non est parva pars phylosophie sed magis magna et excellens, de arabico in latinum transtulit, angustias nostri ydyomatis ampliavit. Aliquo modo dicit se ampliasse et bene dicit angustias, quia qui addit scientiam addit dolorem et penam. Consequenter cum dicit : *Tibi hoc opus* insinuat, cui devovit hoc opus ab ipso translatum dicens, quod cuidam dilectissimo suo, qui, ut dicitur, vocabatur Rugerius puer de Erfordya, ad quem dicit hoc opus devovisse tamquam si quis conferret Bacho uvas naturas aut Cerery spicas maturas, per hoc innuens habundantiam dicti magistri in phylosophia, qui fuit mos Boëtii in transferendo. Consequenter cum dicit : *in quo quidem opusculo* difficultatem istius doctrine et magnitudinem laboris ipsius transferentis insinuat dicens, quod non vult amicum suum cui hoc opus devovit, quantitatem voluminis considerare immo magis mirabilem diffusionem librorum, ex quibus istum librum transtulit et difficultatem huius doctrine sub quadam mirabili compendiositate comprehensam. Vult etiam attentius ipsum inspicere, quam magnis laboribus et sudoribus sit hec doctrina extracta a tam fluido genere loquendi sicut est apud Arabes et sic terminatur prologus Alvredi.

Hierauf beginnt der Kommentar zu *De vegetabilibus* selbst also : *Vita in animalibus et plantis*, etc. In hoc libro, sicut dictum est, est intentio Aristotelis de plantis et de partibus plantarum sermone particulari. Qui dividitur in duas partes. In prima determinat Aristoteles de anima et vita plantarum. In secunda ut ibi : *quedam arbores* determinat de corpore ipsius plante. In prima parte sic procedit. Primo determinat quandam diversitatem vite in animalibus et plantis. In secunda ut ibi : *Anaxagoras autem* incipit agere de vita plante. Wie in seinem Meteorologicakommentar, so führt auch hier in seiner Auslegung der Schrift *De vegetabilibus* Adam von Bocfeld häufig den Kommentar des Alfredus Anglicus zu diesem pseudo-aristotelischen Buch an. Ich begnüge mich, zwei diesbezügliche Texte aus dem Anfang zu bringen : Notandum, quod dicit hic commentator Alvredus, quod inferioris mundi corporum quatuor sunt genera prima scilicet confusa congelata plante et animalia (fol. 2<sup>v</sup>). Et dicit super hoc commentator, quoad opinionem Anaxagore plante moventur desiderio secundum locum (fol. 2<sup>v</sup>).

Während dieser Teil der Berliner Handschrift kein bisher unbekanntes Werk darbietet, sondern nur ausdrücklich Adam von Bocfeld als Verfasser dieses Kommentars zu *De vegetabilibus* nennt, der in den andern Handschriften anonym ist und wegen der Ähnlichkeit mit andern benannten Aristoteleskommentaren dieses Oxforder Philosophen mit guten Gründen ihm zugewiesen wird, findet sich in dem gleichen Kodex ein anderer Kommentar, der einen bisher meines Wissens unbekannt gebliebenen Text bringt. Es ist dies der Kommentar des Magister Adam zu *De anima* (fol. 115<sup>r</sup>-173<sup>v</sup>). Zur Beurteilung dieses Kommentars sei zuerst der Anfang in etwas ausgedehnter Weise angeführt. Am oberen Rand ist von gleichzeitiger, wohl gleicher Hand bemerkt: *Incipit liber primus de anima secundum magistrum Adam.* Darunter steht: *Liber primus de anima.* Darauf folgt noch einmal der Titel: *Incipit liber primus de anima secundum magistrum Adam.*

*Homnibus, que de corpore mobili et de immobili secundum locum dicenda erant, expeditis nunc tandem stilum vertamus ad tractandas animatorum naturas. Dividitur autem anime scientia in duas partes, in prohemium et tractatum. Prohemium incipit ibi: Principium autem fortassis. Residuum vero continet tractatum. Iterum prima in duas. Prima est de utilitate eius in se, secunda in comparatione ad aliquid.*

*Probatio quod anima in se bona est*<sup>1</sup>.

*Utilitas autem eius in se est bonitas. Quod sic probatur. Scientiarum existentium de rebus honorabilibus una est melior et honorabilior alia propter sui certitudinem aut sui subiecti nobilitatem. Scientia de anima superat omnes scientias a prima phylosophia in usibus hiis. Ergo scientia de anima nobilior est et honorabilior aliis scientiis. Quare cognitio de ipsa merito est tradenda.*

*Quomodo una scientia excellit aliam.*

*In hac ratione sic procedit. Primo ponit maiorem et hec est: Bonorum. Que maior sic patere potest. Scientia una non est nobilior alia nisi aut propter certitudinem demonstrationis ut geometria superexcellit astronomiam in demonstratione aut propter nobilitatem subiecti ut astronomia superexcellit geometriam aut propter utrumque ut scientia subalternans excellit scientiam subalternatam. Consequenter innuit minorem cum principali conclusione et hec: Et ipsum utrumque.*

<sup>1</sup> Diese und die folgenden Überschriften sind am Rand angebracht. Ich reihe sie in die betreffende Stelle des Textes ein.

Ista minor patet sic. Quod scientia de anima est nobilior omnibus rebus, de quibus sunt omnes alie scientie a prima philosophia. Quod autem ista scientia hoc et modo certiori iterum patet.

Anima certiori modo  
cognoscit se quam alias res.

Sicut verissima est predicatio eiusdem in se, sic verissima est cognitio eiusdem super se et prima cognitio predicatur esse que est verissima cognitio est per reflexionem eiusdem super se. Quare cognitio anime reflexa super se certior est cognitione ipsius super alias scientias. Adhuc scientia, que est de simplicissimo, certior est ea, que est de <natura> compositorum, ut habetur in libro Posteriorum. Cum igitur anima sit simplicior omnibus rebus, de quibus sunt alie scientie a prima phylosophia, scientia de illa certior est et de certiori omnibus illis.

Scientia de anima utilis est  
ad veritatem omnium rerum.

*Videtur autem.* Consequenter dat utilitatem huius scientie in comparatione ad aliquid dicens, quod utilis est ad veritatem omnium et maxime ad veritatem naturalis phylosophie et causam ultimi subdit et est, quia anima est principium animalium, quorum cognitio est maxima pars naturalis philosophie. Primi vero non dat causam, sed potest sic intelligi. Omnis veritas aut est de natura corporea aut incorporea. Scientia autem de anima utilis est ad utramque veritatem. Inquantum enim (115<sup>v</sup>) pars anime est intellectiva, que est de substantia divinarum, similis intellectus ad scientiam de natura incorporea. Quantum autem ad partem vegetativam et sensitivam, que sunt accidentia corporis, utilis est ad veritatem de natura corporea. Alio modo proficit ad divinam, quia in scientia ista manifestatur nobilior pars scientie divine. Manifestatur enim in ista scientia, quod intelligentia est et quod separata est et qualiter agit intelligentia. De quibus omnibus primus philosophas inquirat licet non inquirat inquantum sunt partes anime. Ad quasdam autem <scientias> proficit, quia dat eis plura principia sicut ad moralem, cui dat eligentiam et rationem et proheresim et multa alia, per que reguntur civitates in moribus. Et hoc est *Videtur autem.*

Auf diese Weise ist hier die Bedeutung und hervorragende Rangstellung der Psychologie im Bereiche der Wissenschaften,\*wo ihr eine Stelle unmittelbar nach der Metaphysik eingeräumt ist, dargelegt.

Die Einteilung erstreckt sich noch bis fol. 117<sup>r</sup>, wo die Erklärung des ersten Buches von *De anima* beginnt: *Finito prohemio incipit tractatus et procedit sic. Primo dat modum procedendi in agendo (fol. 117<sup>v</sup>) et est quod primo agendum est de anima secundum opiniones aliorum, ut bene dicta ab aliis recipiantur, male vero dicta relinquuntur.*

Dieser Kommentar zu *De anima*, der mit der gleichen Hand wie der am Anfang dieses Berliner Kodex stehende Kommentar zu *De vegetabilibus* geschrieben ist und am Anfang von gleichzeitiger Hand dem Magister Adam zugeschrieben ist, gleicht diesem letzteren Kommentar nach der ganzen Methode und Technik der Darstellung in einem solchen Maße, daß wir ohne Bedenken beide Aristotelesklärungen ein und demselben Verfasser, nämlich dem Adam von Bocfeld zuschreiben dürfen. Da der Kommentar zu *De vegetabilibus* am Schlusse (fol. 46<sup>r</sup>) dem Adam de Butrefeld, worunter selbstverständlich Adam von Bocfeld zu verstehen ist, zugeteilt ist, dürfen wir auch dem Magister Adam, dem der Kommentar zu *De anima* zugeeignet ist, mit Adam von Bocfeld gleichsetzen.

Ich habe in meiner Abhandlung über die Aristoteleskommentatoren Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort diese Berliner Handschrift und auch diesen Kommentar zu *De anima* nicht gekannt. Das Gleiche gilt auch von Fr. Pelsters Untersuchung über Adam von Bocfeld. Fr. Pelster und ich kannten einen anderen Kommentar zu *De anima*, der in fünf Handschriften erhalten ist und im Cod. 1180 (2344) der Universitätsbibliothek zu Bologna ausdrücklich dem Magister Adam von Bouchermefort (Adam de bochesmefore) zugeeignet ist. Im Cod. lat. Class. X. n. 61 der Markusbibliothek zu Venedig ist als Verfasser Magister Adam genannt. Im Cod. Urbin. lat. 206 und Cod. 272 des Merton College zu Oxford ist dieser Kommentar anonym; im Cod. F 318 der Stadtbücherei in Erfurt trägt er fälschlich den Namen des hl. Thomas von Aquin. Das Initium dieses Kommentars lautet noch nach der Erfurter Handschrift (fol. 173<sup>r</sup>): *Intentio in hoc libro de anima, circa quod in principio est sciendum, quod anima quamvis non sit contenta sub corpore mobili, quod est subiectum in naturali philosophia tamquam pars eius subiectiva. Et propter hoc possit videri consideratio de anima quod non pertinet ad naturalem. Est tamen principium et pars essentialis corporis mobilis animati. Propter quod scientia de anima est pars philosophie sicut anima est pars corporis mobilis animati. Non enim habet scilicet physicus aut alius artifex solum considerare de partibus scilicet subiectivis sui subiecti,*

et etiam de partibus essentialibus scilicet principiis causis et elementis, ut patet per Aristotelem in libro Posteriorum dicentem, quod tunc opinamur unumquodque circa causas, etc. Et sciendum etiam, quod anima ad minus intellectiva secundum suam substantiam puram sit separata a motu et materia et ita magis de consideratione metaphysici quam physici. Secundum tamen suam substantiam naturalem id est secundum quod est principium et actus corporis aliquo modo est transmutabilis et hoc modo consideratio de anima pertinet ad naturalem. Dividitur autem iste liber, qui est de anima in duas partes, in primam scilicet prohemium et tractatum, qui incipit ibi: *Principium autem questionis*. In prohemio facit quattuor. Primo dat necessitatem huius scientie et incipit ab hoc, ut vult Commentator, inducendo nos ad amorem scientie. Secundo ibi: *Inquirimus* autem dat intentionem huius scientie et difficultatem circa intentum. Tertio ut ibi: *Dubitationem autem habet* determinat, cui parti philosophie supponatur hec scientia. Quarto ut ibi: *Intendentes autem* dat modum procedendi in agendo.

Sed dando adhuc necessitatem huius scientie primo dat eius necessitatem penes sui certitudinem et sui subiecti nobilitatem. Secundo ibi: *Videtur autem* dat necessitatem ipsius penes sui utilitatem. Primo modo sic nos opinamur, quod scientie, cum sint de bonis honorabilibus, est una melior alia et nobilior aut propter sui certitudinem aut propter sui nobilitatem aut propter utrumque. Sed anima superat omnes alias scientias a divina in utroque. Ergo anima nobilior est et melior omnibus aliis scientiis preter divinam. Quare tractatus rerum naturalium animatarum necessarius est in primis scilicet ante tractatus rerum naturalium inanimatarum. Huius rationis primo ponit maiorem, secundo cum dicit: *propter hec utraque* innuit solum tertium membrum maioris et minorem, tertio ut ibi: *anime historiam* ponit conclusionem principalem. Et ad evidentiam maioris intelligendum, quod dicit Commentator, quod artes non differunt ab invicem nisi altero (173<sup>rb</sup>) istorum modorum scilicet aut confirmatione demonstrationis aut nobilitate subiecti aut utroque modo. Geometria enim excedit astrologiam confirmatione demonstrationis, astrologia autem excedit ipsam nobilitate subiecti. Ad intellectum autem maioris dicit commentator manifestum esse considerantibus, quod subiectum huius scientie est nobilius aliis et similiter consideratio eius est magis firma nec plus dicit Commentator. Sed videtur hoc esse verum. Sic subiectum huius scientie est nobilius omni corpore et omnis parte seu proprietate

corporis. Est etiam certior aliis. Et sicut propositio verissima et certissima est, in qua idem predicatur de se, similiter cognitio ipsius anime certior est eo, quod fit per reflexionem supra se et ideo intellectus primi certissimus est. Adhuc quoque omnes alie res create et causate fiunt cognite et certe anime per ipsam necesse est ipsam sibi esse certiozem. Adhuc, ut vult Aristoteles in Posterioribus, scientia certior est, que est de simpliciori illa que est de compositiori. Cum igitur anima simplicior sit subiecto alicuius scientie preter divinam, merito et scientia de anima certior erit aliis.

Consequenter cum dicit : *videtur autem* dat necessitatem huius scientie penes utilitatem. Ista enim scientia utilis est ad cognitionem omnis veritatis et maxime ad scientiam naturalem. Et dat causam huius ultimi et est, quod anima est quasi principium animalium. Cum igitur maxima pars philosophie naturalis sit de animalibus et de aliis animatis, scientia de anima non solum est utilis, sed etiam necessaria ad cognitionem philosophie naturalis. Causa autem primi potest esse, quia omnis veritas est in anima scilicet intellectiva tamquam in subiecto. Propter hoc, quod scientia de anima necessaria et utilis est ad omnem veritatem, et intelligit per omnem veritatem scientias speculativas, per naturam scientiam naturalem, ut exponit Commentator.

Es läßt sich nicht leugnen, daß zwischen den von mir hier veröffentlichten parallelen Einleitungsstücken des Kommentars der Berliner Handschrift und des anderen Kommentars ganz erhebliche Verschiedenheiten bestehen. Dieser letztere Kommentar bezeugt eine Darlegung darüber, ob und inwiefern die Seelenlehre ein Bestandteil der philosophia naturalis ist. Diese Darlegung fehlt im Berliner Kommentar ganz. Dieser handelt in dem von mir edierten Textstück von der utilitas der Lehre von der Seele. Diese utilitas ist eine utilitas in se und eine utilitas in comparatione ad aliquid. Unter die utilitas in se sind die nobilitas subiecti und die certitudo cognitionis eingereiht. Als Beispiele für die Unterordnung werden die geometria und die astronomia angeführt, wobei auch von der scientia subalternans und subalternata die Rede ist. Die utilitas in comparatione ad aliquid kommt dadurch zur Geltung, daß die Lehre von der Seele der Erkenntnis der Wahrheit in der philosophia naturalis, in der scientia divina und in der scientia moralis dient. Der andere Kommentar stellt diese Einleitungsgedanken unter den Gesichtspunkt der necessitas, der die certitudo, die nobilitas subiecti und die utilitas untergeordnet werden. Als Beispiele bei der Rangordnung der Wissenschaften

werden geometria und astrologia angeführt, ohne daß von scientia subalternans und subalternata die Rede ist. Bei der Behandlung der utilitas für die einzelnen Wissenschaften werden die scientiae speculativae und die philosophia naturalis erwähnt. Außerdem ist in dem Textstück dieses Kommentars fortwährend Averroës zitiert, was in diesem Teil des Berliner Kommentars nicht der Fall ist. Die Verschiedenheit dieser Einleitungstexte ist in beiden Kommentaren so groß, daß man, falls man weiter über die Autorschaft nichts wüßte, nicht leicht auf den Gedanken kommen würde, daß es sich um den gleichen Verfasser handle.

Wir besitzen sonach zwei Kommentare zu De anima, die einem Magister Adam zugehören. Der Kommentar in der Berliner Handschrift erscheint als Werk des Adam von Bocfeld und der andere, in vier Handschriften erhaltene Kommentar ist in der Handschrift von Bologna dem Adam von Bouchermefort zugeteilt. Es liegt nicht in meiner Absicht, aus dem Vorhandensein von diesen zwei Kommentaren auf Vorhandensein von zwei verschiedenen Verfassern zu schließen. Es ist keine Seltenheit, daß ein und derselbe Scholastiker zwei Kommentare zu ein und derselben scholastischen Schrift verfaßt hat. Ich will hier meine frühere These, daß Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort zwei verschiedene Autoren sind, nicht weiter verteidigen, nachdem P. Fr. Pelster und P. Salman, der sich eingehends mit den Texten dieser Kommentare befaßt und teilweise Abschriften aus denselben verfaßt hat, mit guten Gründen einen einzigen Träger dieser beiden Namen vertreten haben. Freilich war diesen beiden Forschern die Berliner Handschrift nicht bekannt. Ich will nur aus beiden Kommentaren den Textteil, der die Lehre vom intellectus agens handelt, veröffentlichen und auf die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten dieser beiden Textstücke kurz hinweisen. Es ist auch nicht ohne Interesse, die Deutung der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός in diesen Kommentaren aus der Zeit vor Thomas von Aquin kennen zu lernen. Wir haben hier wohl die älteste Erklärung dieser in der Scholastik viel umstrittenen aristotelischen Lehre in einem eigentlichen Kommentar vor uns. Die Texte des Petrus Hispanus, die ich anderswo mit einer Einleitung ediert habe, stehen ja nicht in einem Kommentar, sondern in dem systematischen Werke De anima dieses Autors, über dessen Datierung nichts Sicheres gesagt werden kann.

Was die Ähnlichkeiten beider Kommentare betrifft, so sind dieselben zunächst in Hinsicht auf die Methode und Technik der Dar-

stellung wahrzunehmen. Diese Kommentare schließen sich enge an den Text des Aristoteles an, aus dem die Lemmata angegeben werden, geben jeweils die Einteilungen und Unterteilungen, heben den Gedankengang des Aristoteles hervor und geben dazu teilweise auch in der Form der *quaestio et dubitatio* eigene Gedanken und Zusätze. In der Berliner Handschrift ist durch kurze Randbemerkungen der Aufbau und die ganze Gedankenfolge des Kommentars übersichtlich angezeigt. Pelster macht mit Recht auf die nahe Verwandtschaft dieser Kommentierungsmethode mit derjenigen der Aristotelesklärungen des heiligen Thomas von Aquin aufmerksam<sup>1</sup>: « Wer die Kommentare des Thomas und Adam vergleicht, wird bei Thomas wohl größeren Reichtum und Tiefe der Gedanken finden, in der Methode aber kaum einen bedeutenden Unterschied ». Es ist daher verständlich, daß in Handschriften Kommentare des Aquinaten mit solchen des Adam von Bocfeld zusammenstehen und Werke Adams fälschlich Thomas zugeeignet werden. Es ist dies nicht bloß bei dem Kommentar zu *De anima* in der Erfurter Handschrift der Fall, sondern es ist, wie P. Salman festgestellt hat, der unter den Werken des hl. Thomas gedruckte Kommentar zu *De somno et vigilia* kein anderer als derjenige des Adam von Bocfeld in einer Erlangener und Florentiner Handschrift<sup>2</sup>. Albert der Große hat, wenn man von seinem noch ungedruckten Ethikkommentar absieht, für seine Aristotelesklärung die Methode der Paraphrase angewendet, die ich auch in Aristotelesklärungen des Petrus Hispanus feststellen konnte<sup>3</sup>. In den Kommentaren des Nikolaus von Paris und anderer Pariser Logiker aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stehen die Erklärung des aristotelischen Textes in der *lectio* und die eigene Stellungnahme des Kommentatores in der *quaestio* oder *dubitatio* neben einander<sup>4</sup>. Es bedarf noch der Untersuchungen, wie die Methode und Technik der Aristotelesklärung des 13. Jahrhunderts schon im 12. Jahrhundert vorbereitet und grundgelegt sind. Ich konnte auf eine Anzahl bisher unbekannter Kommentare logischen Inhalts

<sup>1</sup> Fr. Pelster, a. a. O. 220.

<sup>2</sup> Fr. Pelster, a. a. O. 221.

<sup>3</sup> M. Grabmann, Handschriftliche Forschungen und Funde zu den philosophischen Schriften des späteren Papstes Johannes XXI. († 1277). Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung, Jahrgang 1937, Heft 10, München 1937.

<sup>4</sup> M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben I, München 1926, 222-248: Die logischen Schriften des Nikolaus von Paris und ihre Stellung in der aristotelischen Bewegung des 13. Jahrhunderts.

aus der Frühscholastik hinweisen, die für eine derartige Untersuchung in Betracht kommen. Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts wiegt in der Aristotelesklärung namentlich der Artistenfakultät die Form der Quaestio disputata vor. Die Bedeutung der Aristoteleskommentare des Adam von Bocfeld, besonders auch in methodologischer Hinsicht, wird erst ins Licht treten können, wenn Fr. Pelster seine in Aussicht gestellten Untersuchungen über die Oxforder Aristotelesklärer Galfrey von Haspal, Wilhelm von Hedon, Johannes von Dinsdale und Thomas Bonkys veröffentlicht haben wird.

Gemeinsam ist diesen beiden Kommentaren zu *De anima* die häufige Berufung auf den Kommentator, auf Averroës (ut vult commentator, usw.). Wir haben hier jedenfalls eines der ältesten Beispiele des Einflusses des Averroës auf die Aristotelesklärung der Artistenfakultät vor uns<sup>1</sup>. Indessen ist hier speziell in den Textabschnitten vom intellectus possibilis und intellectus agens von Anfängen des späteren Pariser lateinischen Averroismus keine Rede. In dem Textstück des Berliner Kommentars ist einmal auch die glossa zitiert. Auch in der *Compilatio de libris naturalibus*, die der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehört, finden sich solche Hinweise auf eine Aristotelesglosse<sup>2</sup>. Weiterhin berufen sich beide Kommentare auf verschiedene Lesearten bzw. Übersetzungen (alia translatio, secundum aliam translationem). Cl. Baeumker hat schon in der spätestens um 1215 verfaßten Schrift *De motu cordis* des Alfred von Sareshel die Benützung einer griechisch-lateinischen Übersetzung von *De anima* nachgewiesen. Zur Zeit, da die beiden Kommentare des Magister Adam zu dieser aristotelischen Schrift entstanden, stand auch schon die von Michael Scottus angefertigte arabisch-lateinische Übersetzung zur Verfügung<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. über das Eintreten des averroistischen Schrifttums in die Scholastik R. de Vaux O. P., La première entrée d'Averroës chez les Latins. *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 22 (1933) 193-245. A. Birkenmajer, Le rôle joué par les médecins et les naturalistes dans la réception d'Aristote au XII<sup>me</sup> et XIII<sup>me</sup> siècles, Varsovie 1920, 9 ss.

<sup>2</sup> M. Grabmann, Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts, Münster 1916, 86. M. de Boüard kommt in seiner Untersuchung und teilweisen Edition dieser *Compilatio de libris naturalibus* (Une nouvelle Encyclopédie médiévale: Le compendium philosophiae, Paris 1936) im Kapitel: Les sources du Compendium Philosophiae auf diese Glossa nicht zu sprechen.

<sup>3</sup> Cl. Baeumker, Die Stellung des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus und seiner Schrift *De motu cordis* in der Wissenschaft des beginnenden XIII. Jahrhunderts. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philo

Wenn wir nun die Textteile über den *intellectus agens* beider Kommentare mit einander vergleichen, so gewahren wir neben großen Ähnlichkeiten auch bemerkenswerte Verschiedenheiten. Namentlich bringt jeder der beiden Kommentare eigene und selbständige Darlegungen, die dem anderen fehlen. Aristoteles geht im 5. Kapitel des 3. Buches von *De anima* zur Begründung der Wirklichkeit des tätigen Intellekts von den zwei Faktoren im Naturgeschehen, vom Stoff und von der Ursache oder wirkenden Kraft aus. Der bisher bekannte, in mehreren Handschriften überlieferte Kommentar unterscheidet in der *res naturalis* dreierlei, etwas was sich als *materia* verhält, dann ein *agens* oder *efficiens* und ein *tertium, quod ab agente derelinquitur*. Dieses *tertium* drückt hier Aristoteles nicht aus. In der Übertragung dieser Analogie auf den Intellekt ergibt sich die Dreiheit: *intellectus possibilis*, *intellectus agens* und *intellectus adeptus*. In der Annahme des *intellectus adeptus* zeigt sich der Einfluß des Averroës. Der Berliner Kommentar unterscheidet im Naturgeschehen nur zwei Faktoren: das, was sich als *Materie* verhält und in *Potenz* ist, und die *Wirkursache*. Darnach sind in der menschlichen Seele zwei Formen des Intellekts, der *intellectus possibilis* und *intellectus agens* zu unterscheiden. Dieser Kommentar gibt auch eine eingehendere Begründung für die Notwendigkeit der abstrahierenden Tätigkeit des *intellectus agens*.

Im Anschluß an den aristotelischen Text behandeln beide Kommentare das Verhältnis von *intellectus possibilis* und *intellectus agens*, indem sie die Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten herausarbeiten. In Bezug auf die Gemeinsamkeiten geben beide Kommentare als Eigenschaften des *intellectus agens* und *possibilis* an: *separatus a materia, impermixtus corpori, impassibilis*. Hingegen weichen sie in der Bestimmung der Verschiedenheiten namentlich in der Reihenfolge nicht unerheblich von einander ab. Der in mehreren Handschriften überlieferte Kommentar führt drei oder vier *differentiae* auf.

1. Der *intellectus agens* ist *substantia in actu* ohne jede *Potentialität*. Der *intellectus possibilis* dagegen ist *substantia ens in potentia*.
2. Die *scientia* oder *actio* des *intellectus agens* ist ein und dasselbe

sophisch-historische Klasse, München 1913, 35-40. *M. Grabmann*, a. a. O. 190-198. Im Clm. 9531 und im Cod. Vat. lat. 2215 stehen diese beiden Übersetzungen von *De anima*, die ältere griechisch-lateinische und die arabisch-lateinische Übersetzung, neben einander gestellt. Die durch Wilhelm von Moerbeke vorgenommene Revision der älteren griechisch-lateinischen Übersetzung kommt natürlich für den Kommentar des Adam von Bofeld nicht in Betracht.

mit der Substanz dieses Intellekts und deshalb sind beide die *scientia sive actio* und die Substanz des tätigen Intellekts zugleich. Der *intellectus possibilis* aber ist der Zeit nach in einem bestimmten menschlichen Individuum früher als seine *scientia* oder *operatio* und auch früher als die *scientia* des *intellectus agens*. 3. Der *intellectus agens* ist nicht in der Zeit, er ist *semper intelligens*, wenn wir ihn gebrauchen. Der *intellectus possibilis* ist in der Zeit. Diese Verschiedenheit läßt sich auf die vorhergehende zurückführen. 4. Der *intellectus agens* ist seiner Substanz und Tätigkeit (*intelligere*) von der Materie trennbar und unvergänglich (*incompactibilis*). Indessen ist der *intellectus possibilis* in seiner Tätigkeit von der Materie nicht trennbar und vergänglich (*compactibilis*). Er ist tätig durch Vermittlung einer materiellen, an den Körper gebundenen Kraft, wie eine solche die Phantasie ist. Der Berliner Kommentar bringt folgende Verschiedenheiten zwischen *intellectus agens* und *intellectus possibilis* : a) Der *intellectus agens* ist immer im Akt, der *intellectus possibilis* immer in Potenz. Es wird dies auch mit Berufung auf Averroës begründet. b) Der *intellectus agens* ist immer dem Akt nach wissend, der *intellectus possibilis* hingegen nicht, da in ihm das Wissen der Potenz nach zeitlich früher ist als das Wissen dem Akt nach. c) Der *intellectus agens* betrachtet das, was er dem Akt nach weiß, nicht bloß dann und wann, sondern immer *actualiter*, was beim *intellectus possibilis* nicht der Fall ist. Der Berliner Kommentar bringt dann noch Ausführungen über das gegenseitige Verhältnis und die Anordnung dieser drei Verschiedenheiten, die im anderen Kommentar fehlen. d) Der *intellectus agens* ist von der Materie gänzlich sowohl der Substanz wie auch der Tätigkeit nach getrennt und deshalb unvergänglich und immerdauernd (*incompactibilis et perpetuus*). Der *intellectus possibilis* ist wohl der Substanz nach von der Materie getrennt, aber nicht der Tätigkeit nach. Er ist deshalb zwar der Substanz nach, aber nicht der Tätigkeit nach unvergänglich. Es läßt sich nicht leugnen, besonders wenn man die Texte genauer vergleicht, daß die beiden Kommentare in der Darstellung der Lehre vom *intellectus agens* nicht unerheblich von einander abweichen. Von bloß redaktionellen Änderungen und Verschiedenheiten kann keine Rede sein. Daß es sich um zwei selbständige, nicht auf einander zurückführbare Kommentare handelt, ist auch daraus ersichtlich, daß jeder dieser zwei Kommentare im Rahmen der Lehre vom *intellectus agens* umfangreichere selbständige Stücke bringt, die der andere nicht hat. Es wird dies

natürlich auch in den anderen Teilen dieser Kommentare der Fall sein. Im Berliner Kommentar findet sich im Anschluß an den aristotelischen Text eine längere Darlegung darüber, daß der intellectus possibilis nach dem Tode keine Erinnerung mehr besitzt. Magister Adam nimmt hier Aristoteles gegen den Vorwurf der Häresie in Schutz (*non est hic haereticum*). Nach dem Tode weiß der Intellekt alles, was er im Leben getan hat, und zwar nicht mittels der Phantasie oder des Erinnerungsvermögens, sondern auf die Art und Weise wie die anderen Geistwesen (*separate intelligentie*) erkennen. Der Berliner Kommentar bringt hier auch die vierfache Unterscheidung des intellectus bei Averroës: intellectus passivus (= *virtus imaginativa*), intellectus possibilis, intellectus agens und intellectus speculativus sive adeptus.

Der andere Kommentar behandelt am Schlusse der Erklärung der aristotelischen Lehre vom intellectus agens die Frage: *Utrum una et eadem sit substantia intellectus agentis et possibilis*. Er führt hier verschiedene Anschauungen auf, für welche auf den später folgenden Text selber verwiesen sei, und erwähnt am Schluß die Ansicht vieler theologi, welche Gott und den intellectus agens identifizieren. Der hl. Thomas erwähnt diese Theorie in II. Sent. dist. 17 q. 1 a. 2 und lehnt sie in der *Quaestio disputata de anima* a. 4 ab. Die Ansicht begegnet uns unter dem Einfluß der augustinischen Illuminationstheorie bei einzelnen Franziskanertheologen, besonders bei Roger Bacon, der sich hiefür auf Robert Grosseteste und Adam von Marsh beruft. In der zwischen 1308 und 1328 allem Anschein nach von einem deutschen Dominikaner verfaßten Zusammenstellung von Deutungen der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός, die im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek Basel erhalten und von mir ediert ist, steht an zweiter Stelle diese opinio quorundam theologizantium<sup>1</sup>.

Der gleiche Kommentar zu *De anima* beruft sich auf die Theologen und nennt Augustinus ausdrücklich in einer anderen Frage, die er etwas später nicht mehr bei der eigentlichen Lehre vom intellectus agens darlegt. Ich bringe am besten den Text selber, wobei ich den Cod. F 318 (fol. 218<sup>v</sup>) der Stadtbücherei von Erfurt zugrundelege.

<sup>1</sup> Vgl. *M. Grabmann*, Mittelalterliche Deutung und Umbildung der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός nach einer Zusammenstellung im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek Basel. Untersuchung und Textausgabe. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung, München 1936, 8-10.

Consequenter ibi: *Utrum autem* tangit istam dubitationem, quam relinquit insolutam et est: Utrum intellectus non separatus a corpore, cuiusmodi est intellectus hominis, possit intelligere aliquid simpliciter separatum a materia. De quo dicit posterius considerandum, quod forte facit, quia hec questio non pertinet ad physicum, sed magis ad metaphysicum. Secundum Aristotelem in hoc libro videtur habere dubitationem, que pars scilicet dubitationis sit danda. Vult enim in hoc libro et in multis, quod intellectus non intelligit sine fantasmate. Cum igitur predicta separata, ut sunt separate substantie, et etiam substantia intellectus ut hominis non comprehendantur a sensu et ita nec ab ymaginatione nec a fantasmate, videtur, quod intellectus hominis nec substantiam a materia separatam intelliget.

Ad quod posset forte dici secundum theologos dicendo, quod anima duas habet facies, unam superiorem et aliam inferiorem. Et per faciem superiorem intelligit se et alias substantias separatas et iste intellectus non est mediante fantasmate nec intendit in hoc libro ex intentione de isto modo intelligendi. Secundum autem faciem inferiorem intelligit omnia hec inferiora. Qui quidem intellectus non fit sine fantasmate. Sed istum modum respondendi, non videtur intellexisse Aristoteles, sed forte secundum Aristotelem posset responderi sic, quod anima sive intellectus creatus in corpore creatur in potentia, ut perficiatur cognitione omnium et scientia tali ordine, ut primo perficiatur cognitione et scientia sensibilibus, que quidem cognitio non completur nisi mediante sensu et ymaginatione et ita non sine fantasmate. Cum autem jam perficitur cognitione per actum talem, tunc abstrahit se et separat ab ymaginatione et sensu et sic separatus intelligit se et intelligendo se intelligit alias substantias separatas. Sicut enim vult Augustinus, nisi esset intellectus admixtus cum fantasmate certissime intelligeret se, sic igitur separando se ab ymaginatione et sensu potest intelligere separata, licet non sit simpliciter separatus. Pauci tamen sunt qui hoc modo suos intellectus separant et sic intelligunt. Et si qui fuerint tales, forte non sic diu sunt separati neque sic intelligentes. Et hoc est, quod volunt sancti, quod nos non intelligimus substantias separatas nisi ad modum fulguris. Hoc autem est in ictu oculi.

Es ist nicht ohne Interesse, daß hier auch mit Berufung auf Augustinus die von Aristoteles zurückgestellte Frage, ob der menschliche Geist während des Erdenlebens rein geistige Substanzen schauen könne, eingehender erörtert wird und dafür Lösungen gebracht werden.

Der hl. Thomas begnügt sich in seinem Kommentar (In III. De anima lect. 12) damit, die Tatsache, daß Aristoteles diese Frage hier nicht löst, festzustellen und zu erklären: Deinde cum dicit « utrum autem » movet quaestionem de his quae sunt separata a materia secundum esse, dicens, quod posterius considerandum erit, utrum contingat intellectum nostrum non separatum a magnitudine, id est a corpore, intelligere aliquid separatorum, id est aliquam separatam. Haec enim quaestio hic determinari non potuit, quia nondum erat manifestum esse aliquas substantias separatas nec quae et quales sint. Unde haec quaestio pertinet ad Metaphysicam; non tamen invenitur ab Aristotele soluta, quia complementum huius scientiae nondum ad nos pervenit vel quia nondum totus liber est translatus vel quia forte praeoccupatus morte non complevit. Considerandum tamen est, quod intellectum hic dicit non separatum a corpore, in quantum est potentia quaedam animae, quae est actus corporis. Supra tamen dixit eum a corpore separatum, quia non habet aliquod organum deputatum suae operationi. In seiner Summa contra Gentiles hat der hl. Thomas nicht weniger als fünf Kapitel dazu verwendet, um die averroistische Lehre, daß wir hienieden die reingeistigen Wesen (substantiae separatae) erkennen und schauen können und daß in dieser Erkenntnis unsere höchste Glückseligkeit besteht, eingehend zu widerlegen. Auch die unter dem Einfluß des hl. Thomas von Aquin stehenden Pariser Aristoteleskommentatoren lehnen diese Theorie ab. Um nur einen hier zu erwähnen, so hat Radulfus Brito in seinem ungedruckten Kommentar zu De anima sich eingehend mit dieser Frage (Consequenter queritur circa questionem, quam philosophus movet in littera et non solvit scilicet de cognitione substantiarum separatorum utrum intellectus noster in hac vita possit cognoscere substantias separatas) befaßt, die verschiedenen Ansichten aufgeführt und einer scharfsinnigen Kritik unterzogen und folgende Lösung geboten: Primo dicendum est aliter, quod intellectus coniunctus corpori potest cognoscere substantias separatas, quia sunt. Secundo dicendum, quod non potest cognoscere de eis quid sunt complete. Tertio, quod incomplete de eis possumus cognoscere, quid sunt (Cod. Palat. lat. 1059 fol. 33<sup>r</sup>-34<sup>v</sup>). Siger von Brabant hat in seinem Kommentar zu De anima die Frage: Utrum intellectus noster coniunctus corpori possit intelligere substantias separatas dahin beantwortet, daß nach der Lehre des Aristoteles wir hienieden eine Erkenntnis von den substantiae separatae besitzen, die allerdings keine cognitio essentialis ist. Siger nimmt

hier auch zugunsten der averroistischen Lehre Stellung gegen den hl. Thomas von Aquin, den er eigens nennt<sup>1</sup>.

Ich bringe nunmehr die Texte über den intellectus agens, wobei ich das Textstück aus dem bisher schon bekannten, in mehreren Handschriften überlieferten Kommentar mit A, den Kommentar der Berliner Handschrift mit B bezeichne. Für A benütze ich Cod. Fol. 318 der Stadtbücherei Erfurt (fol. 215<sup>ra</sup>-216<sup>rb</sup>).

### Texte über den intellectus agens.

#### A. Cod. Fol. 318 fol. 215<sup>ra</sup>-216<sup>rb</sup> der Stadtbücherei Erfurt.

*Quoniam autem sicut in omni natura.* Determinato de substantia intellectus possibilis, hic intendit de substantia intellectus agentis. Et dividitur in duas <partes>. In prima determinat de substantia intellectus agentis in se, secundo que incipit ibi: *et hic quidem* in comparatione ad intellectum possibilem. Prima in duas <partes dividitur>. Im prima ostendit, an sit intellectus agens, secunda que secundum aliam translationem incipit: *et intellectus* ostendit, quid sit. Primum ostendit. In omni re naturali est aliquid ut materia et aliquid ut agens sive efficiens et tertium, quod ab agente derelinquitur in materia. Cum igitur consideratio de anima sit consideratio naturalis et anima sit unum naturaliter entium, ut vult *Commentator*, oportet has tres differentias in anima reperiri scilicet aliquid, quod sit ut materia, et hoc est intellectus possibilis, et aliquid, quod est agens sive efficiens, et hoc est intellectus agens, et tertium, quod ab intellectu agente fit <in> intellectu possibili. Illud tamen tertium non exprimit, sed quidam dicunt, quod illud est intellectus adeptus. Sed satis innuitur per hoc, quod dicit quod oportet esse agens, a quo fiunt aliqua in materia. Sic igitur patet, quod intellectus agens est. Consequenter cum dicit: *et intellectus* secundum quem intelligit omne, quod est littera alterius translationis, determinat, quid est intellectus agens dicens, quod est habitus quidam ut lumen, per quem fiunt intelligibilia potentia actu intellecta. Sicut enim lumen facit visibile potentia videri actu, sic quodammodo intellectus agens facit potentia intelligibilia actu intellecta (216<sup>rb</sup>). Propter quod dicitur habitus quidam ut lumen. Consequenter cum dicit: *et hic idem* comparat intellectum agentem ad intellectum possibilem assignando differentias et convenientias eorum ad invicem. Et primo dat duas convenientias et est, quod intellectus agens est separatus immixtus, hoc est immaterialis, et omnino impassibilis. Et in istis tribus convenit cum intellectu possibili. Quod autem ista tria convenient intellectui agenti, potest demonstrari eodem modo, quo demonstrantur de intellectu possibili.

<sup>1</sup> F. Van Steenberghen, Siger de Brabant d'après ses œuvres inédites I, Louvain 1931, 152-155.

Consequenter cum dicit: *substantia actu est* dat differentias eorum ad invicem et dat tres vel quattuor. Prima est, quod intellectus agens est substantia in actu ita quod non est in eo potentia aliquid sicut in intellectu possibili est potentia ad accipiendum formas. Quod sic probat. Universaliter verum est, quod agens nobilius est patiente et omnino principium movens et efficiens materia. Cum igitur intellectus possibilis sit substantia ens in potentia ad susceptionem formarum intelligibilium, intellectus agens erit substantia in actu respectu illarum ita scilicet quod non est in potentia ad illas, sed magis semper actualiter habet omnia intelligibilia penes se. Aliter enim non haberet prerogativam vel nobilitatem quantum ad hoc intellectus agens super possibilem. Consequenter cum dicit: *idem autem est* dat secundam differentiam et est, quod scientia sive actio intellectus agentis est eadem cum sua substantia et sic simul sunt. Intellectus autem possibilis prior est tempore in hoc individuo quam sit sua scientia sive sua operatio et etiam quam scientia intellectus agentis et ita quam sua substantia, simpliciter tamen est posterior sicut patet de motu locali, qui in hoc individuo generabili et corruptibili posterior, simpliciter tamen prior est in ipsis. Simpliciter enim loquendo est motus localis prior omnibus aliis motibus. Consequenter cum dicit: *omnino autem* potest dici, quod dat tertiam differentiam, que est, quod intellectus agens non est in tempore, cum <non> aliquando intelligit aliquando non, sed semper, intellectus possibilis aliquando intelligit, aliquando non et ita est in tempore. Vel posset dici, quod hec differentia datur intelligi per secundam. Cuius enim actio eadem est cum sua substantia, illud semper est et ita non est in tempore. Et intelligendum (216<sup>ra</sup>), quod quamvis scilicet intellectus agens <semper> intelligit, non tamen semper facit suam actionem, que est facere formas potentia scilicet intelligibiles actu intellectas, sicut est de luce, que semper lucet, non tamen semper corpus facit actu lucidum ut si corpus non coloratum sit. Similiter intellectus agens non semper abstrahit speciem a conditionibus materialibus ita secundum quod recipiantur semper sunt in actu possibili, sed solum cum invenit ipsam speciem rei intelligibilis in ymaginatione. Et ex hoc est, quod intelligimus cum volumus. Quia enim in nobis est ymaginari, sunt intelligibiles quas scilicet ymaginativas abstrahit statim intellectus agens et facit recipi in intellectu possibili. Propter quod licet non semper intelligamus, tamen intelligimus cum volumus. Consequenter cum dicit: *separatus autem* dat ultimam differentiam et est, quod intellectus agens et secundum suam substantiam et secundum suam operationem hoc est secundum suum intelligere est separabilis et incorruptibilis, intellectus autem possibilis quamvis non secundum suam essentiam tamen secundum suam operationem hoc est secundum suum intelligere est inseparabilis et corruptibilis. Non enim intelligit scilicet intellectus possibili sinquantum huiusmodi nisi mediante virtute materiali ut mediante ymaginatione. Et sic patet, quod differentie intellectus patent agentis ad possibilem.

Ex quibus resultat dubitatio, utrum scilicet non et eadem sit substantia intellectus agentis et possibilis aut non. Sed substantia intellectus possibilis est intra, substantia autem intellectus agentis extra ut aliqua natura

angelica vel natura superior natura angelica. Circa quod secundum diversos diversitate sentiendum est. Volunt enim quidam modum primum scilicet quod una et eadem sit scilicet utriusque <substantia>, que quidem secundum quod inclinationem <habet> ad ymaginationem, a qua recipit formas intelligibiles, dicitur substantia intellectus possibilis. Sub hoc enim esse aliquo modo ligatur cum materia et hoc modo ei conveniunt ea, que predeterminedata sunt de substantia intellectus possibilis. Eandem autem substantiam, prout in se est considerata, dicunt esse substantiam intellectus agentis et hoc modo ei conveniunt predeterminedata de substantia intellectus scilicet agentis et quod sic sit eadem substantia utriusque et non una intra et alia extra, ut dicitur. Modo secundo videntur habere ex hoc, quod dicit in littera, quod necesse est in anima esse has differentias idem etiamsi <per> plures rationes potest confirmari quam secundum Aristotelem quam secundum Commentatorem. Sic igitur dicunt quidam. Alii autem concedunt modum secundum concedentes aliam esse substantiam intellectus possibilis et agentis dicentes (216<sup>rb</sup>) substantiam intellectus possibilis esse intra substantiam autem intellectus agentis extra. Et huius opinionis sunt multi theologi, qui dicunt intellectum agentem <esse> in nobis intellectum primum, qui quidem intellectus est lux vera, lux enim vera, que illuminat etc. et quia ista lux interior nostre anime quam ipsa sibi ipsi. Et hoc videntur habere ab Aristotele per hoc quod dicit intellectum agentem esse habitum ut lumen et etiam per hoc quod innuit hic secundum Commentatorem, quod substantia intellectus est sua actio. Non enim manifestum est hoc esse verum nisi de primo.

*B. Ms. lat. quart. 906 der Preußischen Staatsbibliothek. Fol. 157<sup>r</sup>-158<sup>v</sup>.*

Determinat hic de intellectu agente.

*In habentibus autem. Quoniam autem sicut in omni.* In parte precedenti determinat auctor de intellectu possibili. In hac parte determinat de intellectu agente et procedit sic. Primo ostendit, quod intellectus agens est, tali ratione. In omni genere rerum naturalium est aliquid ut materia, quod est in potentia omnia illa que sunt in illo genere, aliud autem principium, quod est efficiens, quod facit omnia illa, que sunt in illo genere in materia tali. Sed anima est res naturalis. Ergo in genere debet istas differentias invenire. Huius rationis primo ponit maiorem et hoc : *quoniam autem* sicut et declarat causam per simile, quia in artificialibus reperiuntur iste due differentie. Est enim ars principium efficiens et est etiam ibi materia extra sicut lignum et lapis et hoc est ut *ars ad materiam* quidem quam compositionem talis efficientis habet ars respectu materie.

Anime materialis sunt iste due differentie  
intellectus agens et possibilis.

Consequenter infert Commentator et hoc est *Necesse est* et exponit causam dicens, quod una differentia anime scilicet materialis est intellectus

possibilis, qui recipit omnia intelligibilia (fol. 157<sup>r</sup>). Alia autem differentia est intellectus agens, qui omnia intelligibilia in potentia facit esse actu intellecta et hoc est *huius autem*.

Intellectus agens est sicut lumen.

Consequenter ostendit, quid est intellectus agens dicens, quod intellectus agens est quidam habitus sicut lumen. Sicut enim lumen facit omnes colores, qui sunt tantum potentia visibiles, actu videri, sic intellectus agens facit de intelligibilibus in potentia intellecta in actu et hoc est *sicut habitus*. Et nota, quod cum intellectus possibilis nullam speciem de se habeat in actu, sed solum in potentia, nihil quoque actu intelligit nec potest aliquam speciem recipere nisi a virtute ymaginativa, cui est copulatus. Talis est enim proportio intellectus ad intentiones ymaginabiles, qualis est ipsius sensus ad formas sensibiles. Cum igitur intentiones ymaginabiles non possint de se movere intellectum materiale possibilem eo quod sunt individue materiales, intellectus autem possibilis separatus a materia et non recipit nisi formam universalem, necesse fuit ponere alium motorem, qui faciat formas imaginatas movere intellectum possibilem in actu et iste motor est intellectus agens, qui abstrahendo huiusmodi intentiones a materia facit eas universales et intellectas in actu. Et sic recipiuntur ab intellectu possibili.

Proprietates intellectus agentis.  
Intellectus agens differt ab intellectu  
possibili per quatuor differentias.

Consequenter ponit proprietates intellectus agentis et primo communes dicens, quod intellectus agens est separatus a materia et impermixtus corpori et impassibilis sicut possibilis et hoc est *intellectus*. Consequenter ponit proprietates, secundum quas differt ab intellectu possibili. Et est prima, quod intellectus agens est semper in actu et hoc probat sic. Omne agens est nobilius patiente et principium efficiens nobilius est materia in quam agit. Sed substantia intellectus possibilis est in potentia. Ergo substantia intellectus agentis erit circa substantiam in actu, quia intellectus agens facit intellectum possibilem in actu, ut iam dictum est. Primo ponit Commentator et hoc est substantia, secundo sua ibi *semper enim*. Secunda differentia est talis. Intellectus agens semper est sciens secundum actum, intellectus possibilis non, quia in intellectu possibili prior est scientia tempore in potentia quam scientia in actu. Sed in intellectu agente nullo tempore est scientia in potentia et hoc est *idem autem*. Construe sic. Scientia secundum actum est idem rei id est intellectui agenti. Et intellige non secundum substantiam, sed secundum subiectum, quod intellectus agens est semper sciens secundum actum, vero possibilis, qui secundum scientiam est secundum potentiam. *Est principium tempore* id est prior super quam scientia secundum actum in uno intellectu scilicet possibili. Sed scientia in potentia omnino neque super in tempore (fol. 158<sup>r</sup>) est sed in intellectu agente. Consequenter ponit tertiam differentiam et est, quod intellectus agens ea que scit actu non aliquando

considerat aliquando non, sed semper actualiter, intellectus possibilis non semper considerat ea que scit actu et hoc est *sed non aliquando* et habent se iste tres differentie per ordinem. Prius enim est, quod intellectus ut substantia in actu, secundum, quod sciat in actu semper, tertium, quod ea que scit actu semper considerat actu. Sed intellectus possibilis est sic existens in potentia solum quantum de se est et scit tantum in potentia de se et etiam cum est sciens in actu non semper actu considerat.

Intellectus agens est separatus a materia  
secundum substantiam et actionem.

Quarta differentia est, quod intellectus agens est separatus a materia totaliter scilicet tam secundum substantiam quam secundum actionem. Utroque etiam modo est incorruptibilis et perpetuus. Sed intellectus possibilis est separatus a materia secundum substantiam suam et non secundum actionem et est incorruptibilis secundum substantiam et non secundum actionem et hoc est *separatus autem* et glosa illud quod dicit quod et *vere est* id est vere secundum quod est quod dicit secundum se totum tam substantiam quam operationem.

Intellectus possibilis non reminiscitur  
post mortem et causa quare.

Et quia ex precedentibus iam patet, quod uterque intellectus secundum suam substantiam est incorruptibilis et separatus a corpore crederet aliquis, quod post mortem possit intellectus possibilis reminisci mediante intellectu agente sicut in vita. Hoc removet dicens, quod non reminiscitur post mortem et hoc est *non reminiscimur autem* scilicet post mortem. Consequenter dat causam huius et est, quia intellectus possibilis non est passibilis ab aliqua specie quam immediate recipiat, quia necesse est, ut prius virtus inferior ut ymaginatio immutetur a specie sensibili et quod illa species abstracta a materia per intellectum agentem moveat intellectum possibilem. Sic ergo intellectus possibilis non est intellectus passivus id est virtus ymaginativa, que prius immutatur a specie deposita in virtute conservativa. Ymaginatio autem sive passivus intellectus corrumpitur cum corpore, sine qua non intelligit intellectus possibilis et ita non reminiscitur post mortem et hoc est *quod hic impassibile*. Et huic litere concordat alia translatio que dicit, quia ille non est passibilis. Alicubi tamen est in litera, quod hic passibilis sit. Et tunc dicit, quod intellectus possibilis non reminiscitur post mortem eo quod hic scilicet intellectus sit passibilis post mortem sicut ante. Aliquo modo enim patitur, cum recipit speciem a virtute ymaginativa, quod dicit, quod non per hoc reminiscitur, quia post (fol. 158<sup>v</sup>) mortem non est sic passibilis eo quod non est passivus intellectus ymaginatio, a qua pati debet. Et sic intellige, quod non est hic aliquid hereticum, quia non intendit dicere, quod modo non intelligit intellectus post mortem. Sed proprie sumendo reminiscentia non recordatur, quia recordari proprie est speciem depositam in virtute ymaginativa iterato intellectui possibili offeri et ab eo recipi.

Post mortem intellectus scit  
omnia que fecit in vita.  
Sed nota, quod intellectus  
dicitur quatuor modis.

Mediante intellectu possibili intelligimus in hac vita.

Post mortem autem omnia scit intellectus ea, que fecit in vita, non recordando nec recipiendo ipsa a virtute ymaginativa nec sub ratione reminiscentie, sed sicut modo separate intelligentie intelligunt.

Nota etiam secundum Commentatorem, quod quattuor modis dicitur intellectus. Uno modo proprie dicitur de virtute imaginativa et hic vocatur intellectus passivus et sic accipitur hic. Alio modo dicitur de intellectu, qui recipit species intelligibiles et fit idem cum eis et sic vocatur intellectus possibilis eo quod in potentia est et mediante tali intellectu intelligimus in hac vita. Tertio modo dicitur intellectus agens, qui abstrahit species intelligibiles et facit universales et ab intellectu possibili recipi. Quarto modo dicitur intellectus speculativus sive adeptus et ille est effectus ab intellectu agente in intellectu possibili. Nihil enim aliud est quam species recepte ab intellectu possibili et intelligere in actu et ita est extrema perfectio hominis secundum Commentatorem.

---